

NATURSCHUTZ in NRW



1/2014



Natur erleben
Vielfalt im Wald

NABU vor Ort
Fledermausfreundliches Haus

Artportrait
Die Wacholderdrossel



Biologische Station im Ennepe-Ruhr-Kreis e.V.



2	Editorial
3	Nachrichten aus NRW
4-6	Natur erleben Ausgewählte Waldschutzgebiete in NRW
8-9	Thema NABU für mehr Naturschutz im Wald
10	NABU vor Ort Naturschutz auf dem ehemaligen Flughafen Gütersloh
11	NABU vor Ort Projekt „Fledermausfreundliches Haus“
12-13	NATZ – die jungen Seiten NAJU-Regionalbetreuerinnen stellen sich vor
14	Artportrait Die Wacholderdrossel
15	Querbeet Giftige Spinne erreicht NRW
16	Zu guter Letzt

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel
 V.i.S.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211, Mail: media.agentur@nabu.de
 Layout, Satz: Demmedia GmbH, 46414 Rhede
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 48.082 Ex.
 Titelfoto (Wacholderdrossel): Naturfoto Frank Hecker
 Redaktionsschluss für Ausgabe 2/14: 15.3.2014
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

man hat miteinander geredet – immerhin, aber viel mehr Positives lässt sich über die Ergebnisse der Weltklimakonferenz in Warschau Ende 2013 kaum sagen. Und angesichts des wenig konkreten Zeitplans erscheint es aus heutiger Sicht zweifelhaft, ob 2015 tatsächlich ein neues Weltklimaabkommen beschlossen wird. Da sind wir in Nordrhein-Westfalen doch schon ein Stück weiter. Der Klimaschutzplan, mit dem die Landesregierung eine historisch gewachsene Industriestruktur und die im Klimaschutzgesetz formulierten Ziele in Einklang bringen will, ist unter Beteiligung aller relevanter gesellschaftlicher Gruppen auf einem guten Weg. Wir hätten uns von der Großen Koalition in Berlin ebenfalls den Mut zu einem ambitionierten Klimaschutzgesetz gewünscht – hier wurde eine Chance vertan.

Der Wald bleibt eines der Sorgenkinder im nordrhein-westfälischen Naturschutz. Der aktuelle Waldzustandsbericht zeigt, dass der Wald durch negative Umweltfaktoren und den wachsenden Bedarf nach Energieholz unter großem Stress steht. Heute weisen dreimal so viele Bäume bei uns starke Schäden auf wie noch vor rund 30 Jahren. Das darf so nicht weitergehen, und daher hat der NABU in einem kürzlich verabschiedeten Waldstrategiepapier zahlreiche Vorschläge für eine zukunftsfähige Forstpolitik des Landes erarbeitet. Dabei freuen wir uns über jeden Mitstreiter – fast jeden, denn was die Landes-FDP nach Jahren der Ignoranz und ohne Konsultation der Umweltverbände dazu gebracht hat, Waldstandorte für Windenergie komplett



NABU NRW B.Königs

ausschließen zu wollen und dabei den von allen gesellschaftlichen Gruppen ausgehandelten Leitfaden „Windenergie im Wald“ souverän zu ignorieren, bleibt ihr Geheimnis.

2013 hat der NABU NRW das 65.000ste Mitglied begrüßt. Das macht uns stolz, und verpflichtet uns, den Einsatz für Natur und Umwelt auch 2014 mit großem Engagement fortzusetzen. Machen Sie mit!

Ihr Josef Tumbrinck



GreenAcacia ★

Kurzinvestment mit bis zu 6% Rendite.

- Nur 12 Jahre Laufzeit.
- Auszahlungen bereits ab Jahr 3 möglich.
- Bis zu 189% Kapitalrückfluss.

BaumSparVertrag 🌳

Das Investment in Wald- und Artenschutz.

- Ab 33€ monatlich oder 360€ jährlich.
- 4 bis 9% Rendite.

Informationen unter 02 28/943 778-0
www.forestfinance.de/nabu

ZUKUNFTSFÄHIGE POLITIK GESTALTEN

NABU-Landesvertreterversammlung 2013

Die Delegierten der NABU-Landesvertreterversammlung haben am 13. Oktober 2013 in Erkrath die NABU-Waldstrategie verabschiedet und mehr Naturschutz in den Wäldern Nordrhein-Westfalens gefordert. Das Landesforstgesetz müsse zu einem an den Kriterien einer nachhaltigen Waldwirtschaft ausgerichteten Landeswaldgesetz weiterentwickelt werden (mehr dazu auf den Seiten 8 und 9).

Nach Ansicht des NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck wurden die Weichen für eine zukunftsfähige Naturschutz- und Umweltpolitik in NRW mit dem Koalitionsver-

trag 2012 grundsätzlich richtig gestellt: „Es mangelt aber an der Umsetzung durch die Novellierung wichtiger Gesetze wie des Landschaftsgesetzes sowie des Landeswasser- und des Landesjagdgesetzes.“

Erfreut zeigten sich die Delegierten über die gute Entwicklung der NABU-Stiftung Naturerbe NRW, deren Gesamtvermögen auf rund 750.000 Euro angewachsen ist.

Die ehemalige nordrhein-westfälische Umweltministerin Bärbel Höhn betonte in ihrer Gastrede in Erkrath als Schirmherrin der Stiftung ihre enge Verbundenheit mit NRW und dem NABU.



Bärbel Höhn und Josef Tumbrinck auf der NABU-LVV

RÜCKGRAT DES VERBANDES

NABU NRW begrüßt 65.000stes Mitglied

Anlässlich der Begrüßung des 65.000sten Mitglieds brachte es NABU-Landesgeschäftsführer Bernhard Kamp auf den Punkt: „Unsere Mitglieder sind das Rückgrat des Verbandes, sei es für die praktische Naturschutzarbeit vor Ort, oder die Lobbyarbeit auf landespolitischer Ebene.“ Dazu gehört jetzt auch Anette Shelley mit ihrer Familie, die am 6. November 2013 im Krefelder Umweltzentrum von Bernhard Kamp und dem NABU-Bezirksvorsitzenden

Reiner Rosendahl zwei prall gefüllte Präsentkörbe erhielt. Trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten wächst der NABU NRW stetig, in den zurückliegenden vier Jahren fanden im Schnitt rund 2.500 neue Mitglieder den Weg in den Verband. „Ein Erfolg, der neben der überzeugenden inhaltlichen Arbeit sicherlich auf die gestiegene Bekanntheit und das Beschreiten neuer Wege in der Mitgliederwerbung zurückzuführen ist“, so Kamp.



NABU/E. Neuling

STÖRCHE IN GEFAHR

NABU klagt gegen Windpark in Preußisch Oldendorf

Der Kreis Minden-Lübbecke hat im Norden von Preußisch Oldendorf bei Getmold/Schröttinghausen den Bau von insgesamt fünf Windkraftanlagen in unmittelbarer Nähe zu zwei Storchenhorsten genehmigt. Der Abstand zwischen der nächstgelegenen Windkraftanlage und den Horsten beträgt in beiden Fällen gerade einmal 500 Meter. Unter staatlichen und ehrenamtlichen Naturschützern gilt hingegen ein Mindestabstand von 1.000 Metern zum einzelnen Windrad als gute

fachliche Praxis. Die betrieblichen Auflagen in der Genehmigung – so sollen die Anlagen während der Brutzeit tagsüber abgestellt werden – sind aus Sicht des NABU NRW für den Schutz einer gefährdeten Art völlig unzureichend. Der Verband hat daher gegen den geplanten Windpark Klage eingereicht. Schon seit längerem fordert der NABU eine stärkere Berücksichtigung des Artenschutzes beim Ausbau der Windenergie in Nordrhein-Westfalen. BKÖ



Bernhard Kamp (l.), Anette Shelley und Reiner Rosendahl



Der Mittelspecht ist ein seltener Bewohner naturnaher Wälder



B. Stephan/Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e. V.

Landwehr Baumberge

Vielfalt unter Druck

Ausgewählte Waldschutzgebiete in NRW

Die Waldfläche in Nordrhein-Westfalen beläuft sich auf rund 916.000 Hektar und umfasst damit etwa 26 Prozent der gesamten Landesfläche. Für die Bundesrepublik liegt der Waldanteil bei immerhin 30 Prozent. Im bevölkerungsreichsten Bundesland stehen einem Einwohner damit 500 Quadratmeter Wald zur Verfügung, in Deutschland sind es mehr als doppelt so viele.

Doch damit nicht genug. Wachsende Nutzungsansprüche und die Folgen des Klimawandels setzen den Wald in NRW massiv unter Druck, weniger als ein Drittel der Bäume weisen keine Schäden auf. Der Wald ist in Gefahr, als Ort der Erholung, als Garant für biologische Vielfalt und als wichtiger Kohlenstoffspeicher. Der NABU NRW hat daher die Landesregierung aufgefordert, ihre Waldpolitik mehr als bislang an den Kriterien einer nachhaltigen Waldwirtschaft zu orientieren und ein System zusammenhängender Wildnisgebiete im nordrhein-westfälischen Wald einzurichten.

Doch schon heute gibt es viele, auch weniger bekannte Waldgebiete in Nordrhein-Westfalen, in denen eindrucksvolle Naturerlebnisse möglich sind. Sie sind allesamt gut für Wanderungen erschlossen und Bestandteil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000, das in Nordrhein-Westfalen 546 Gebiete mit einer überschneidungsfreien Gesamtfläche von rund 287.000 Hektar umfasst. Diese Gebiete werden im Rahmen des Projektes „Naturerleben in NRW“ (siehe Kasten) ausführlich vorgestellt. Dazu gehören unter anderem die

Baumberge

Die Waldmeister-Buchenwälder der Baumberge zählen zu den größten, zusammenhängenden Buchenwaldgebieten im Münsterland. Der Untergrund besteht aus Kalksandstein, dem berühmten „Baumberger Sandstein“, der seit dem Mittelalter als Baumaterial abgebaut und unter anderem für den Dom in Münster verwendet wurde. In den Baumbergen entspringen zahlreiche Quellen. Die bekanntesten von ihnen sind die Steverquelle und die Hexenquellen. Das Gebiet gilt als ein überregional bedeutender Lebensraum vieler Fledermausarten. Vom 32 Meter hohen Loginusturm aus hat man einen weiten Blick über das Münsterland.

Buchenwälder und Wiesentäler bei Bad Laasphe

Das Gebiet ist geprägt von bewaldeten Hängen, Magerweiden und nassen Wiesentälern, die mancherorts sogar in Niedermoore übergehen. An den Unterläufen der Bäche finden sich Erlen und Hochstaudenflure. Die extensive Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden sorgt für eine bemerkenswerte Artenvielfalt. Hervorzuheben sind vor allem die Borstgrasrasen am Finkenstein, dort wächst sogar der sehr seltene Feldenzian. Gefährdete Arten wie das Große Mausohr, der Raufußkauz oder der Rotmilan sind in der Region heimisch.

Diersfordter Wald

Auf dem sandigen, nährstoffarmen Boden des Diersfordter Waldes wachsen große, naturnahe Stieleichenbestände. Alte, morsche Bäume und totes Holz sind der Lebensraum des Hirschkäfers, die verlassenen Bruthöhlen der Spechte werden auch gerne von Fledermäusen genutzt. Auf den trockenen Binnendünen, Sandtrockenrasen und Sandheiden von Stemkens Weide im Norden des Diersfordter Waldes leben Zauneidechse und Heideleiche. Im Osten des Gebietes

führt ein Holzbohlenweg zum Großen Veen, ein mooriger bis sumpfiger Lebensraum, wo sich im Frühjahr die Flugkünste der Großen Moosjungfer bestaunen und die blubbernden Paarungsrufen des Moorfrosches belauschen lassen.

Gevelsberger Stadtwald

Charakteristisch für den Gevelsberger Stadtwald sind die weiträumigen Buchen- und Eichenwälder. Daneben finden sich Birken-Niederwälder, in kleineren Anteilen auch Bergahorn-, Weymouthkiefern-, Fichten- und Lärchenbestände sowie Obstweiden. Zahlreiche Bachtäler durchziehen das Gebiet, deren Auen mancherorts als Weidflächen genutzt werden. Vor allem Vögel fühlen sich im Gevelsberger Stadtwald wohl, darunter Wespenbussard, Waldkauz sowie Schwarz- und Grünspecht. Der Sturm Kyrill hat viele Lücken in den Wald geschlagen, die als „Landschaftsfenster“ heute die Vielfalt des Gebietes bereichern.

Habichtswald

Der Habichtswald im Osnabrücker Hügelland ist mit seinen großflächigen Waldmeister-Buchenwald-Beständen fast komplett von einem Wall umgeben. Der schützte den Wald seit dem Mittelalter vor der Waldweide, die unter Strafe stand, weil die Grafen von Tecklenburg den Habichtswald als Jagdrevier nutzen wollten. Seit 2012 sind rund 80 Hektar im Habichtswald als Wildnisgebiet ausgewiesen. Eine Besonderheit sind einige mehr als 100-jährige Weißtannen, die Höhen von bis zu 45 Metern erreichen. Der Habichtswald ist Lebensraum von Fledermausarten wie Bechsteinfledermaus, Großes Mausohr oder Großer Abendsegler.



Im Gevelsberger Stadtwald heimisch: der Grünspecht



Der Raufußkauz lebt in den Buchenwäldern bei Bad Laasphe

Naturerleben in NRW

Am 6. März geht das Onlineportal „Naturerleben in NRW“ offiziell an den Start. Mit Hilfe des gemeinsam vom NABU NRW und dem Fachbereich für Elektrotechnik und Informatik der Fachhochschule Münster erstellten Fahrradroutingportals können sich Naturfreunde eigenständig ein- oder mehrtägige Touren zwischen den Natura-2000-Gebieten in Nordrhein-Westfalen zusammenstellen. So lassen sich die heimischen Naturschätze anhand individuell festgelegter Auswahlkriterien erfahren.

Der Einstieg über eine in Tourismusregionen eingeteilte interaktive Karte ermöglicht Unentschlossenen, das Wunschgebiet einzugrenzen. Themenrouten, Vorschläge zu regionalen Touren und einer großen NRW-Runde sowie vier in das Portal integrierte Kurzfilme über regionale Naturschönheiten helfen bei der Auswahl der anzufahrenden Gebiete. Finanziert wird das Projekt mit Fördermitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Ministeriums für Klima, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz.

www.natur-erleben-nrw.de



Diersfordter Wald



Fotos: B. Königs

Alte Bäume im Siebengebirge



Biologische Station Kreis Steinfurt e. V.

Kerbtal im Habichtswald

Königsdorfer Forst

In einer Region, die durch Braunkohleabbau und landwirtschaftliche Nutzung viel Wald verloren hat, bildet der 15 Kilometer westlich von Köln gelegene Königsdorfer Forst mit etwa 330 Hektar den größten zusammenhängenden Laubwald aus Buchen und Eichen. Besonders schön erschließt sich das Gebiet über die Alte Aachener Straße, eine Allee aus Linden, Birken, Ahorn, Robinien und Eschen. In den sieben Klosterteichen, die einst den Eigenbedarf des Klosters an Fischen deckten, wachsen Libellen und Amphibien heran, darunter seltene Arten wie der Springfrosch und der Kammolch.

Siebengebirge

Das Siebengebirge am Ausgang des Mittelrheintals gehört mit seinen markanten vulkanischen Erhebungen wie dem Drachenfels zu den ältesten Naturschutzgebieten in Deutschland. Ausgedehnte Buchenwälder und schattige Schluchten, sonnendurchflutete Felsen, alte Steinbrüche, Eichen-Hainbuchenwälder, Weinberge und Obstwiesen bilden die Kulisse für eine bemerkenswerte Vielfalt, die sich hier auf relativ engem Raum erleben lässt. Von den alten Burgruinen aus eröffnen sich immer wieder wunderschöne Blicke auf den Rhein.

Birgit Königs/Bernd Pieper



M. Hachtel

Königsdorfer Forst



Steppensee zwischen Alpen und Puszta

Reisen mit Freunden könnte das Motto einer Reihe von Reisen sein, die vom NABU sorgfältig und liebevoll ausgearbeitet und begleitet werden. In freundlicher und harmonischer Gemeinschaft und begrenzter Gruppengröße lässt sich Natur hautnah erleben, Kultur intensiv aufnehmen und Erholung in schönster Umgebung genießen.

Ein besonderes Highlight dieser Reise-serie ist der kaum bekannte Naturraum rund um den Neusiedler See im Grenzgebiet Österreichs und Ungarns. Der einzigartige Steppensee liegt in einer von trockenem mediterranem Klima begünstigten Region mit einer für Europa einmaligen Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Das Gebiet um den Neusiedler See im Osten Österreichs ist aus biologischer, wie aus kultureller Sicht ein Grenzraum, in dem unterschiedlichste Einflüsse zusammentreffen: Spuren alpiner, pannonischer, asiatischer, mediterraner und nordischer Elemente. Über 320 Vogelarten finden an diesem Drehkreuz des Vogelzuges in ausgedehnten Schilfgürteln, Verlandungsflächen, Salzlaken, Feuchtwiesen, Hutweiden oder Niedermooren geeignete Brut- oder Rastmöglichkeiten. Hinzu kommt eine außergewöhnliche Fülle von Orchideen und salztoleranten Pflanzen, von Libellen und Schmetterlingen, Käfern, Heuschrecken und Spinnen und natürlich den wachsamem Ziesel, die, kleinen Kobolden gleich, im Magergras herumtoben. Bei den täglichen Ausflügen sind die Einflüsse der Österreich-ungarischen Donaumonarchie allgegenwärtig, am stärksten bei einem ganztägigen Stadtbesuch Wiens, der einen eindrucksvollen Gegenpol zum Besuch in der ewigen Stadt Prag bildet.

Reisetermin 2014:
vom 26. April – 7. Mai 2014



Fordern Sie unser
Reiseprogramm 2014 an:
Tel.: 0441-25600

E-Mail: info@natur-und-reisen.de
Ausführliche Reisebeschreibungen unter:
www.natur-und-reisen.de



Der grüne Patient

NABU für mehr Naturschutz im Wald



NABU

Eichenkronen

Dem Wald in Nordrhein-Westfalen geht es nicht gut. Rund dreimal so viele Bäume mit starken Schäden wie noch vor 30 Jahren sprechen eine eindeutige Sprache. Waren bei der ersten Waldzustandserhebung 1984 noch 59 Prozent ohne Schäden und nur zehn Prozent in der höchsten Schadensklasse, liegt der Anteil heute bei nur noch 27 Prozent Bäumen ohne Schäden. Im Vergleich zum Jahr 2012 ist das ein Rückgang von sieben Prozent. Der Anteil deutlich geschädigter Bäume ist um vier Prozent auf 29 Prozent, die schwachen Schäden sind von 41 auf 44 Prozent gestiegen.

„Die Werte sind besorgniserregend“, sagte NRW-Umweltminister Johannes Remmel bei der Vorstellung des Waldzustandsberichts 2013.



MIKULIN

NRW-Umweltminister Johannes Remmel

Insbesondere der Klimawandel und die damit einhergehenden Wetterveränderungen machten dem heimischen Wald stark zu schaffen, so Remmel. Dies gilt vor allem für

die Fichte mit ihrer flachen Wurzel, der in den vergangenen trockenen Sommern zunehmend das Wasser knapp geworden ist. Sorgenkind Nummer eins bleibt – trotz eines leichten Aufwärtstrends – die Eiche mit mehr als 50 Prozent deutlich geschädigter Bäume.

Doch sind die unbestritten wichtigen Umweltfaktoren nur ein Teil der Wahrheit. Auch steigende Holzpreise und der hohe Bedarf an Energieholz insbesondere durch Privatleute heizen den Run auf die heimischen Wälder weiter an. Vieler-

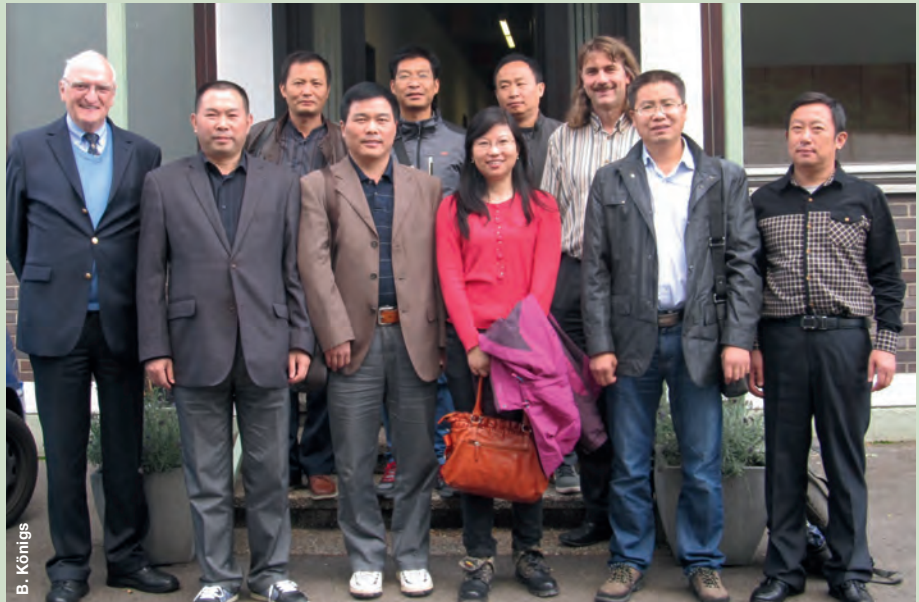
orts verkommt der Wald zu einer reinen Produktionsstätte, die einzig wirtschaftlichen Interessen dient und die wachsende Nachfrage auch aus Übersee befriedigt. Den Wald alleine als Rohstofflieferant zu betrachten sei jedoch überaus kurzfristig, so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbinck: „Wälder sind herausragende Orte der Erholung, sie speichern Kohlenstoff und spielen so für den Klimaschutz eine bedeutende Rolle.“ Vor allem aber seien sie für die heimische Biodiversität von unschätzbbarer Bedeutung.



NABU

Gäste aus China besuchen NABU NRW

Im September 2013 besuchte eine Delegation des Ministeriums für Forsten der chinesischen Provinz Anhui den NABU NRW. Während ihres Aufenthaltes in Deutschland informierten sich die gelernten Förster bei verschiedenen Behörden und Institutionen über den Themenkomplex Naturschutz und Wald. Beim Besuch des NABU standen vor allem die Organisationsstrukturen des Umwelt- und Naturschutzes auf Bundes- wie Landesebene im Vordergrund. Besonders interessiert waren die Förster aus Anhui an den Anforderungen, die der NABU an den Waldnaturschutz, an eine naturnahe und nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie an den Wald als Ort der Naherholung stellt.



Auf der NABU-Vollversammlung 2013 in Erkrath verabschiedeten die Delegierten die NABU-Waldposition für „Mehr Naturschutz im Wald“ und forderten eine neue Waldstrategie für nordrhein-westfälische Wälder. Im Zentrum einer solchen Strategie müsse der Aufbau eines Systems ungenutzter Wälder stehen, das entsprechend der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung mindestens fünf Prozent der gesamten nordrhein-westfälischen Wälder umfasse. Diese Wildnisgebiete müssten dann zu einem großräumigen und differenzierten Waldschutzgebietssystem mit Wanderkorridoren in NRW zusammengefasst werden. Um die biologische Vielfalt auch in den nordrhein-westfälischen Wirtschaftswäldern besser zu schützen, muss nach Ansicht des NABU NRW die Umsetzung des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 deutlich verbessert werden. Notwendig dazu seien präzise und mit den Waldbewirtschaftern abgestimmte Managementpläne, verbesserte Bewertungskriterien für den Erhaltungszustand von Wäldern sowie eine gesetzlich verankerte Definition der guten fachlichen Praxis für eine naturschonende Waldbewirtschaftung. Schließlich müsse das Landesforstgesetz zu einem an den Kriterien der nachhaltigen Waldwirtschaft ausgerichteten Landeswaldgesetz weiterentwickelt werden.

Bernd Pieper

Meine Meinung

Mehr Nachhaltigkeit im Privatwald

Ausgerechnet im Jubiläumsjahr zu Ehren des 300. Todestages von Hans Carl von Carlowitz, dem Begründer des Nachhaltigkeitsprinzips in der Forstwirtschaft, wenden sich Funktionäre der Waldbauern von diesem Prinzip ab. Waldstilllegungen, wie sie das nennen, werden strikt abgelehnt. Dabei braucht die Natur nutzungsfreie Wälder zur Sicherung der Biodiversität, ohne die es keine Artenvielfalt und auch keinen nachhaltigen Wald geben kann. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung verlangt bis zum Jahr 2020 einen Anteil von mindestens fünf Prozent ungenutzten Waldes. Diese Strategie wird im aktuellen Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD erneut bestätigt und sie findet sich auch im Koalitionsvertrag der NRW-Landesregierung. Ursprünglich kam diese Forderung vom Deutschen Nachhaltigkeitsrat und wurde stets vom NABU unterstützt.

Um das Ziel zu erreichen, soll der Staatswald mit einem nutzungsfreien Waldanteil von mindestens zehn Prozent vorangehen. Nordrhein-Westfalen hat dieses Ziel mit der Ausweisung von Wildnisgebieten bereits 2013 erfüllt, jedenfalls statistisch. Allerdings hat unser Bundesland mit nur rund 13 Prozent einen vergleichsweise geringen Staatswaldanteil der gesamten Waldfläche, zwei Drittel der Wälder sind Privatwald. Deshalb sind die Waldbauern in NRW besonders gefordert, ihren Beitrag

zur Nachhaltigkeitsstrategie und zur Biodiversität zu leisten. Selbstverständlich kann das nicht ohne Entschädigung gehen, denn der Wert des Waldes für das Gemeinwohl und den Schutz der Biodiversität rechtfertigen öffentliche Unterstützung.

Die Ablehnung jeglicher „Stilllegung“ begründen die Waldbauern unter anderem damit, dass jeder nicht geschlagene Festmeter Holz aus unseren Wäldern durch Tropenholzexporte ausgeglichen werden müsse, was der weltweiten Biodiversität viel mehr schade. Angesichts der stetig zunehmenden Holzmengen aus deutschen Wäldern, die nur noch verbrannt oder nach China und Indien exportiert werden, widerlegt sich dieses Argument von selbst. Die Waldbauern müssen ihren Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten. Sie werden den NABU an ihrer Seite haben, wenn es um den Ausgleich für diese Leistung geht. Im Übrigen zeigt mir jetzt schon jeder private Waldbesitzer, mit dem ich durch seine Wälder gehe, mit Stolz jene Stellen, die seit Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftet werden: „Da gehe ich gar nicht ran.“ Vor Ort ist man offenbar schon viel weiter.

Heinz Kowalski, stellv. NABU-Landesvorsitzender und Sprecher des Landesfachausschusses Wald im NABU NRW





Fotos: B. Walter

Chance und Verpflichtung

Naturschutz auf dem ehemaligen Flughafen Gütersloh

Bis zum Jahr 2020 sollen die rund 17.000 Soldaten der britischen Rheinarmee aus Deutschland abziehen. Davon betroffen ist auch Gütersloh, wo heute noch 800 Soldaten in den „Princess Royal Barracks“ leben und wo die militärische Nutzung des Flughafens bereits 2016 aufgegeben werden soll. Das frei werdende, rund 340 Hektar große Areal an der Marienfelder Straße weckt Begehrlichkeiten: So soll hier unter anderem ein Gewerbe- und Industriegebiet entstehen, gesäumt von Freizeit- und Naturschutzflächen. Auch Photovoltaik- und Windenergieanlagen sind geplant.

Für den BUND, die Gemeinschaft für Natur- und Umweltschutz im Kreis Gütersloh (GNU) und den NABU sind diese Pläne nicht mit dem Schutz der Natur auf den ökologisch wertvollen Freiflächen des Flughafengeländes zu vereinbaren. „Die großen Offenlandbereiche mit ihren Borstgrasrasen und Heidenelken-Sandtrockenrasen sind für den Arten- und Biotopschutz von herausragender landesweiter Bedeutung“, sagt Margret Lohmann, stellvertretende Vorsitzende des NABU Gütersloh.

Auch seltene und gefährdete Vogelarten wie Großer Brachvogel, Rohrweihe, Wiesenpieper und Feldlerche haben hier nach Untersuchungen der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld e. V. ihren Lebensraum,

darunter einige windkraftsensible Arten: „Das schließt den Bau von Windkraftanlagen auf dem Gelände aus“, so Lohmann. Achim Hertzke, stellvertretender Vorsitzender des BUND Gütersloh, fordert die zeitnahe institutionalisierte Beteiligung der Naturschutzverbände im gesamten Konversionsprozess. Und Angelika Daum aus dem Vorstand der GNU betont die „große Chance und Verpflichtung von Stadt und Region, einmalige Natur für künftige Generationen zu erhalten“. Außerhalb der schutzwürdigen Flächen seien zudem zahlreiche Möglichkeiten zum Naturerlebnis denkbar.

Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) wird voraussichtlich empfehlen, einen 178 Hektar großen Teil des Flughafenareals als Naturschutzgebiet auszuweisen. Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU-Landesverbandes NRW, hat die Landesregierung aufgefordert, die gesamten Freiflächen des Flugplatzes im künftigen Landesentwicklungsplan als „Gebiet zum Schutz der Natur“ darzustellen und damit als Teil des landesweiten Biotopverbundes zu sichern.

Bernd Pieper

www.nabu-guetersloh.de



Heidenelke

Kompetente Verstärkung

Sarah Sherwin koordiniert das Projekt

„Fledermausfreundliches Haus“

Seit Oktober 2013 kümmert sich Sarah Sherwin in der NABU-Landesgeschäftsstelle als Projektkoordinatorin um die landesweite NABU-Gemeinschaftsaufgabe „Fledermausfreundliches Haus“. Thorsten Wiegers sprach mit der Landschaftsökologin für „Naturschutz in NRW“ über ihre neue Aufgabe.

Naturschutz in NRW: Seit Oktober laufen die Vorbereitungen für die Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ – was genau ist geplant und was steckt dahinter?

Sherwin: Viele Fledermausarten sind von Quartieren an Gebäuden abhängig. Deshalb wollen wir vor Ort mehr Akzeptanz für diese recht heimlich lebende Tiergruppe bei den Menschen erreichen. Noch immer werden viele Quartiere aus Unwissenheit, Sorge vor Verschmutzungen oder im Zuge von Sanierungsarbeiten zerstört. Das soll sich ändern: Bestehende Quartiere sollen erhalten werden, gerne dürfen auch neue entstehen. Hausbesitzer, die Fledermäusen ein Zuhause bieten und Verantwortung übernehmen, wollen wir mit einer schönen Plakette auszeichnen.

Wer kann sich für eine solche Plakette bewerben?

Es gibt keine kategorischen Ausschlüsse. Wir wollen Privathäuser genauso auszeichnen wie öffentliche Gebäude oder betriebliche Immobilien. In Frage kommen also alle nachweislich fledermausfreundlichen Häuser, vom Einfamilienhaus bis – im besten Fall – zur ganzen Gemeinde.

Welche Kriterien müssen für eine Auszeichnung erfüllt werden?

Es soll sich um dauerhaft zur Verfügung stehende Quartiere handeln, auch wenn sie vielleicht nicht jede Saison genutzt werden. Und es soll sich bei künstlich angebrachten Quartieren um sinnvolle Maßnahmen handeln, die auch von den Fachleuten nach heutigem Wissensstand als solche gewertet werden.

Wie genau läuft die Aktion ab?

Alle, die am oder im Haus Fledermäuse zu Gast haben, können sich bewerben. Es muss



Rauhautfledermaus

ein einseitiges Kurzformular mit den wichtigsten Eckdaten ausgefüllt werden. Das Blatt gibt es bei der Koordinationsstelle oder auf unserer Internetseite. Als Projektkoordinatorin nehme ich die Bewerbungen auf und bespreche dann mit den Fledermausfachleuten vor Ort das weitere Vorgehen. Dann machen wir einen Termin für die Begutachtung vor Ort und die Auszeichnung aus.

Es sollen auch so genannte Fledermausbotschafter gewonnen werden. Was hat es damit auf sich?

Fledermäuse sind eine spannende Tiergruppe, für die sich viele Naturfreunde interessieren. Allerdings kommen diese Interessenten den Tieren und dem Einsatz für deren Schutz ohne Unterstützung durch Fledermauskenner kaum näher. Das wollen wir ändern mit einem Angebot von Schulungen, in denen interessierten Menschen die wichtigsten Informationen zur Ökologie, Bestimmung und Lebensweise in Theorie und Praxis vermittelt werden. Es sind keine Vorkenntnisse nötig, das Angebot ist auch für Jugendliche sehr gut geeignet. Interessenten können sich direkt bei mir melden.

Weitere Informationen:
Sarah Sherwin, NABU NRW,
Tel. 0211-15925150,
Sarah.Sherwin@NABU-NRW.de
www.fledermaus-willkommen.de



Sarah Sherwin





Fotos: NAJU

Michaela Töns mit ihrer NAJU-Gruppe

Für neue und aktive Gruppenleiterinnen gibt es in diesem Jahr tolle Seminarangebote, die über das Projekt gefördert werden. Die Teilnahme an den drei Seminaren „Planen, Leiten, Lenken“, „Lernen von den Lakota – Teil I“ und „Fit im Umgang mit Presse, Öffentlichkeit und Sponsoren“ ist für Gruppenleiterinnen kostenlos. Gebucht werden können sie bei der NAJU NRW unter www.naju-nrw.de/mach-mit/tatendrang.

Wer sich jetzt angesprochen fühlt, mit Kindern und Jugendlichen die Natur zu entdecken, und im Ennepe-Ruhrkreis oder der Region am Niederrhein wohnt, kann sich gerne melden bei:

Michaela Töns, Regionalbetreuerin NAJU Ennepe-Ruhrkreis, Tel. 02335-9715231, michaela.toens@naju-nrw.de

Liselotte Uhlig, Regionalbetreuerin Krefeld/Viersen und Mönchengladbach, Tel. 02166-613770, liselotte.uhlig@naju-nrw.de

Sandra Jedamski



Das NAJU-Regionalbetreuerprojekt wird von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert.



Liselotte Uhlig

Mehr Kindergruppen in der Region

NAJU-Regionalbetreuerinnen stellen sich vor

Das Regionalbetreuerprojekt der NAJU trug in den letzten zwei Jahren wesentlich zur Stärkung der Kinder- und Jugendverbandsarbeit in NRW bei. Im Rahmen des Projektes tätige Regionalbetreuer suchten und unterstützten die NAJU-Kinder- und Jugendgruppenleiterinnen in ihrer Region. Dieses Erfolgsrezept wird jetzt mit zwei motivierten und in der Umweltbildung erfahrenen Gruppenleiterinnen fortgeführt. Seit dem 1. Januar 2014 sind Michaela Töns und Liselotte Uhlig in ihren Regionen unterwegs zum Aufbau der Kinder- und Jugendverbandsarbeit vor Ort. Hier stellen sie sich vor.

Michaela Töns:

„Ich bin 41 Jahre alt und wohne seit knapp zwei Jahren in Wetter a. d. Ruhr. Durch meine Verbundenheit zur Natur und dem Wunsch, möglichst vielen Kindern die einzigartige Natur nahe zu bringen, bin ich vor drei Jahren Gruppenleiterin geworden. Die Gegend, in der ich wohne, bietet viele Möglichkeiten, mit Kindern in der Natur aktiv zu werden. Da die Nachfrage von Kindern, in der Gruppe mitzumachen, sehr

stark ist, ich aber zur Zeit die einzige Gruppenleiterin in der Gegend bin, sehe ich großen Bedarf, neue Gruppenleitungen für den NABU des Ennepe-Ruhrkreis zu gewinnen, um weitere NAJU-Gruppen anbieten zu können.“

Liselotte Uhlig:

„Ich lebe mit meiner Familie in Mönchengladbach. Als zertifizierte Waldpädagogin und Natur- und Landschaftsführerin halte ich umweltpädagogische Vorträge und mache Führungen mit Erwachsenen und Schulklassen. Darüber hinaus engagiere ich mich im offenen Ganztage an Grundschulen. Seit 2001 bin ich Jugendgruppenleiterin der Jugendgruppe ‚Die Waldmäuse‘. Als Regionalbetreuerin für die Region Krefeld-Viersen und Mönchengladbach möchte ich gerne Kinder-, Jugend- und Familiengruppen auf den Weg bringen und sie nach Möglichkeit miteinander vernetzen. Gruppenleiterinnen brauchen auch den Austausch untereinander und mit den NABU-Ortsgruppen. Ich freue mich auf diese neue Aufgabe.“



Randvolles Programm

„Tatendrang 2014“ ist erschienen



„Tatendrang“, das Jahresprogramm der NAJU NRW, enthält auch 2014 wieder tolle Freizeiten, spannende Seminare und lehrreiche Fortbildungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Besonders gefragt ist die schon traditionelle Schwedenreise (1.-17.8.), bei der Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren die Natur mit dem Kanu erkunden und am abendlichen Lagerfeuer ihr Essen zubereiten werden. Geschlafen wird in der ersten Woche in der freien Natur und anschließend in einem Selbstversorgerhaus direkt am See. Ähnlich aufregend wird es auch in Irland zugehen (11.-27.7.), wo die Jugendlichen ab 15 Jahren die Natur zu Fuß auf einer Rundtour und verschiedenen Tageswanderungen kennenlernen. Doch auch urige Pubs, malerische Fischerdörfer und die Hauptstadt Dublin wollen entdeckt werden.

Auch für die jüngeren Aktiven gibt es wieder viel zu erleben, etwa auf der Norderney-Freizeit „Sonne, Wind und viel Meer“ (9.-18.8.) oder auf der Bauernhoffreizeit in Velbert (16.-25.7.). Hier helfen die Teilnehmer auf einem Demeterhof bei der täglichen Arbeit mit den Tieren und kochen sogar selbst.

Nicht fehlen dürfen die jährlichen JuLeiCa-Ausbildungen. Es stehen je drei verschiedene Termine für die Module I und II (Theorie und Praxis) zur Auswahl, außerdem viele spannende Artenkenntnis-Seminare. Ein Highlight ist der Erste-Hilfe-Outdoor-Kurs in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (4.-6.4.).

Das ausführliche Jahresprogramm gibt es kostenlos bei der NAJU NRW Landesgeschäftsstelle, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211-15925130, mail@naju-nrw.de oder als PDF-Datei unter www.naju-nrw.de.



Klara Bonus,
Katharina Glaum



Deutschlands erfolgreichste Mülljäger

Auszeichnung für NAJU Ahlen

Der ehemalige Bundesumweltminister Peter Altmaier hat im Dezember in Berlin die erfolgreichsten Mülljäger Deutschlands ausgezeichnet. Die NAJU Ahlen machte ihre Sache während der bundesweiten NAJU-Aktionswoche „Trashbusters“ besonders gut und wurde als beste von mehreren hundert Gruppen mit Sachpreisen im Wert von 2.000 Euro belohnt. Mit Müll-Sammelaktionen, Umweltbildungsprojekten sowie einer erfolgreichen Medienarbeit überzeugten die Ahlener eine strenge Jury.

„Trashbusters“ ist die Kampagne der NAJU für engagierte junge Menschen, die etwas tun gegen Abfallberge und vermüllte Plätze. Sie räumen auf, starten Aktionen und vernetzen sich. Das Projekt „Trashbusters“ wird gefördert vom Umweltbundesamt (UBA) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).



NABU/I. Ludwichowski

Die Wacholderdrossel

Die Wacholderdrossel führt ein unstetes Leben. Ursprünglich ist diese Art in der Taiga Nord- und Nordosteuropas zuhause, in kalten Wintern tauchen immer wieder größere Trupps in Nordrhein-Westfalen auf. Seit rund 200 Jahren dehnt die Wacholderdrossel ihr Areal in Richtung Westen aus. In den 1940-er Jahren wurden erstmals Brutnester in der Nähe von Warburg (Westfalen) nachgewiesen. Heute ist der rund 25 Zentimeter lange Vogel von Westfalen bis ins Ruhrgebiet nahezu flächendeckend vertreten, im Rheinland allerdings existieren lediglich vereinzelte und weitgehend isolierte Popu-

lationen. Die bei uns brütenden Vögel ziehen im Winter nach Südwesteuropa und in den Mittelmeerraum.

Die Wacholderdrossel mag halboffene Kulturlandschaften und ist oft in Parks, größeren Gärten mit altem Baumbestand oder auch auf Friedhofsanlagen zu finden. Auch Bachtäler, Feldgehölze und Waldränder sind bevorzugte Lebensräume. Im April legt sie bis zu sechs blassblaue Eier mit rötlichen Flecken, die Brutzeit dauert bis in den Juli. Die sehr geselligen Wacholderdrosseln brüten gerne in Kolonien und attackieren Feinde wie Greifvögel, Hauskatzen oder Marder

mit gemeinsamen Flugmanövern, bei denen sie ihre Gegner mit Kot bespritzen. Der mitunter raue, krächzende und zeternde Gesang ist alles andere als lieblich, daher rührt auch der Spitzname „Schreidrossel“. Eine andere Bezeichnung erinnert an eine unguete Tradi-

tion: Bis in das späte 18. Jahrhundert galten Wacholderdrosseln vielerorts als Delikatesse und wurden bei der Zubereitung mit zerstoßenen Wacholderbeeren eingerieben. Ein altes Synonym für Wacholder lautet „Krammet“, und so war die Wacholderdrossel lange Zeit auch als „Krammetsvogel“ bekannt. Wacholderdrosseln sind an Kopf und Bürzel grau gefärbt und etwas größer und schwerer als Amseln. Man kann sie gut an der hellen Brust mit vielen dunkleren Flecken erkennen. Im Herbst und Winter ernähren sich die Vögel von Fallobst, den Früchten von Hagebutte und Berberitze sowie den Beeren von Weiß- und Schwarzdorn oder Eberesche. Im Sommer mögen sie Insekten und Würmer, und wer eine Wacholderdrossel in seinen Garten locken will, sollte Beeresträucher pflanzen und seinen Rasen nicht allzu oft mähen.

Der aktuelle Bestand der Wacholderdrossel in Nordrhein-Westfalen liegt bei 12.000 bis 23.000 Brutpaaren, ungefähr halb so viele wie noch in den 1990-er Jahren. Trotz dieses Rückgangs, über dessen Gründe die Experten bislang nur spekulieren können, gilt die Art bei uns noch als ungefährdet.

Bernd Pieper



NABU/T. Dove

NABU/F. Derer

NACHGEFRAGT

Guter Rat vom NABU

„Wir haben einen Nistkasten gebaut, in denen drei ‚Wohnungen‘ nebeneinander liegen. Diese sind unter den Dachsparren befestigt und werden mehrmals im Frühjahr zum Brüten genutzt. Jetzt wollte ich die reinigen. Dabei stelle ich fest, dass diese wohl offensichtlich über Nacht als Schlafplatz genutzt werden. Sollten diese dann trotzdem gereinigt werden oder lässt man das besser?“

L. Möller

„Nisthilfen übernehmen in der kalten Jahreszeit eine wichtige Aufgabe: Ob Spatzen, Meisen, Kleiber, Zaunkönige, Eichhörnchen oder Schmetterlinge – selbst die wetterbeständigsten Outdoor-Profis schätzen eine warme und trockene Schlafstube. Da Vögel mit 39 bis 42 Grad



ständig eine höhere Körpertemperatur als Säugetiere aufrecht erhalten, verbrennen sie in der kalten Jahreszeit viel Körperfett. Dadurch verlieren sie schnell an Gewicht und sind oft geschwächt. Eine kalte Nacht auf einem schutzlosen Zweig kann ihnen da zum Verhängnis werden. Sperlinge bauen deshalb regelrechte Winterester, in die sie sich bei Frost einkuscheln. Von

Zaunkönigen weiß man, dass sie sich im Winter gegenseitig in Nistkästen wärmen. Die beste Zeit, einen Nistkasten zu reinigen, ist direkt nach Ende der Brutzeit Anfang September bis Mitte Oktober. Im Winter sollte man besser nicht mehr reinigen. Die Gefahr, Vögel in ihrer täglichen Ruhephase oder gar Fledermäuse im Winterschlaf zu stören, ist dann zu groß.“

AUS DEM LANDESBÜRO DER NATURSCHUTZVERBÄNDE

Windenergie, Gewässerschutz, Artenschutz: Seminarangebote des Landesbüros

Das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW bietet in Kooperation mit der Natur- und Umweltakademie NRW im Jahr 2014 Fortbildungen zu den Themen Windenergie, Gewässerschutz, Artenschutz an. Der Workshop „Verlegt, verrohrt, verbessert?“ führt in die rechtlichen und fachlichen Grundlagen des Gewässerschutzes ein.

Anhand von Praxisbeispielen wird gezeigt, wie gewässerbauliche Maßnahmen zu bewerten sind: Was ist erlaubt, wo greift das Verschlechterungsverbot? Verdient die geplante Renaturierung diese Bezeichnung? Diesen und weiteren Fragestellungen wird in den Seminaren in Düren (22.3.), Münster (5.4.), Bielefeld (10.5.), Wiehl (14.6.) und Oberhausen (30.8). nachgegangen.

Im Seminar „Verbandsbeteiligung – fachliche und rechtliche Grundlagen“ geht es am 17. Mai um Stellungnahmen zu Windenergieanlagen, am 8. November werden Fragen rund um den Artenschutz erörtert. Beide Veranstaltungen finden in Dortmund statt.

Weitere Informationen zum Programm der Seminare und zur Anmeldung finden sich unter www.lb-naturschutz-nrw.de.



R. Boczki

Ammen-Dornfinger

ÜBERRASCHENDER FUND

Giftige Spinne erreicht NRW

Eine der giftigsten Spinnen Mitteleuropas ist dabei, sich in Nordrhein-Westfalen anzusiedeln: der Ammen-Dornfinger. Diese Wärme liebende, gut zwei Zentimeter große Art breitet sich in Deutschland aktuell aufgrund der Klimaerwärmung nach Norden aus. Erstmals in Nordrhein-Westfalen wurde nun eine Kolonie der Tiere auf dem Truppenübungsgelände bei Handorf gefunden.

Der Ammen-Dornfinger zählt zu den wenigen Spinnen hierzulande, die mühelos die menschliche Haut durchbeißen können. Der Landschaftsökologe Robert Boczki von der NABU-Natur-

schutzstation Münsterland, der die Art entdeckt hatte, gibt jedoch Entwarnung: „Gefahr geht vom Dornfinger nicht aus. Bisse ereignen sich äußerst selten und übersteigen kaum die Vergiftungserscheinungen eines Wespen- oder Bienenstiches.“

In Kniehöhe befindliche, dicht gewobene, taubeneigroße Gespinste in wärmebegünstigtem Grasland sollten jedoch nicht unbedacht geöffnet werden. Darin könnte ein großes Weibchen der Art sitzen, welches vehement seine Eier bewacht – daher der Name Ammen-Dornfinger. Die Giftklauen messen bis zu fünf Millimeter. T. Hövelmann



NABU/N. Schiwora

BUCHTIP

Brutvogelatlas NRW

Gute Basis für die Vogelschutzarbeit

Ein Steinkauz zierte den Titel des neuen Brutvogelatlas NRW, der auf 480 Seiten die Avifauna in unserem Bundesland beschreibt. Diese Art haben die NRW-Ornithologen nicht zufällig gewählt, denn mit über 5.000 Brutpaaren sind zwei Drittel des gesamten Brutbestandes in Deutschland bei uns beheimatet, und es kann der kleinen Eule sogar eine leichte Bestandszunahme bescheinigt werden. Andere Arten wie Kiebitz oder Feldlerche gehen dagegen stark zurück. Da nur Erhebungen bis 2009 berücksichtigt wurden, fehlen die zusätzlichen negativen Auswirkungen der drastischen Vermaischung unserer Landschaft in den letzten Jahren.

Die Artkapitel des sehr gut gestalteten Buches befassen sich auf jeweils einer Seite mit der Verbreitung aller Brutvögel in NRW, mit dem Lebensraum und der Bestandsentwicklung sowie mit Gefährdung und Schutz. Daneben dürfte für Vogelschützer besonders das Kapitel „Gefährdung der Brutvögel in NRW und ihre Ursachen“ von Interesse sein. Die Folgen der zunehmend industrialisierten Landwirtschaft, des verstärkten Einschlags von Brennholz in den Wäldern und damit des Verschwindens von Alt- und Totholz werden ebenso angesprochen wie die legale Verfolgung durch Jagd, etwa auf Dohle und Saatkrähe, und die illegale Verfolgung besonders von Greifvögeln. Die vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen stimmen mit den Forderungen des NABU überein. Insgesamt ist dem Autorenteam um Christoph Grüneberg und Stefan Sudmann eine moderne Brutvogel-Avifauna gelungen, die mit dazu beitragen wird, die Schutzbemühungen für unsere Vögel politisch und praktisch zu verstärken. Herausgegeben wird das Buch durch die Nordrhein-Westfälische Ornitholo-



genesellschaft (NWO) und das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV).
Dank der Förderung durch das Umweltministerium NRW, die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege sowie das LWL-Museum für Naturkunde kostet das Buch nur 24,90 € zzgl. Versandkosten. Zu bestellen beim LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster, servicebuero.naturkundemuseum@lwl.org.
Heinz Kowalski

Kleinanzeigen

Biohaus-Depots, der Bioladen, der in Bochum auf Ihrem Weg liegt. www.Biohausdepot.de – schlau geklickt – frisch gepackt – schnell geholt.

Algarve: 2 km v. Strand, idyllisches Landhaus, Alleinlage, völlige Ruhe, gr. Terrasse & Grundstück mit alten Bäumen, herrl. Rundblick; Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2-6 Personen, Tel. 0231-773929, www.rafoia.de.



Toskana! Landhaus bei Suvereto (Li), wunderschöne Alleinlage mit Blick über Oliven in der Zona Verde. 15 Min mit Auto bis ans Meer. Bis 6 Pers. 2 gr. sep. Schlafzimmer, 1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse. 750 €/Woche, inkl. Endreinigung. Tel: 0179-5225323 oder volpaiole@gmail.com.

Traumlandhaus in der Feldberger Seenlandschaft: 120 qm, Sauna, Kamin, 6 Betten, 400 m zum See, Naturgarten mit bewegtem Relief und altem Baumbestand in sehr ruhiger Ortstrandlage, 039821/40888, www.ferienhaus-cantnitz.de.



Ostseenehe, schwed. Ferienhaus in Ostholstein, 60 qm, ruhige Lage auf Pferdehof unmittelbar am Vogelschutzgebiet, traumhafter Ausblick, Haustiere willkommen. www.pferdehof-hand.de, Tel. 04556-989507.



Buchverkauf: Wilde Gänse (Neuware). Restauflagenverkauf des reich bebilderten Gänsebuches von Bergmann et al. zugunsten der Gänseforschung. 10 € zzgl. 3 € Porto. Bestellung per email: kontakt@blessgans.de oder IWW e.V., Am Steigbügel 3, 27283 Verden.

Ostseeinsel Fehmarn, Wallnau: Der familiäre Ferienhof am Meer mit romantischen Schilfflächen, Bäumen und Tieren. Fußläufig warten das Wasservogelreservat (NABU), viele Aktivitäten und die Ostsee auf Sie. Gemütliche Unterkünfte unter: www.fehmarn-travel.de, Ort Wallnau oder Tel.: 0172-7557 264 ab 16 Uhr.

Termine

27.-28. Januar 2014
Münster, Franz Hitze Haus
Studientagung Fundraising

Die strategische Kooperation zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen steht im Mittelpunkt der mittlerweile elften Studientagung Fundraising, die der NABU NRW gemeinsam mit dem Eine Welt Netz NRW, der Fundraising Akademie und der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen durchführt. Doch auch Fragen nach

dem Einsatz von Social Media, der Akquisition von Fördermitteln oder der Bedeutung von Kommunikation für erfolgreiches Fundraising werden ausführlich erörtert. Die Tagung richtet sich an Menschen aus umwelt- und entwicklungspolitischen Organisationen, die ihre Fundraising-Kenntnisse weiterentwickeln wollen.

Anmeldung und weitere Informationen unter www.franz-hitze-haus.de/info/14-806